

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Landsberg a. W., Dienstag den 15. Januar.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Vom 12. Januar.)

Die heutige 51. Plenarsitzung wurde durch den Präsidenten v. Forckenbeck eröffnet. Am Ministerische stud. der Finanzminister, der Minister für Landwirtschaft und der Reg. Commiss. Graf Eulenburg. Unter den geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten ist hervorzuheben, daß zur Berichterstattung über den Paarischen Antrag auf Bewilligung von Reisekosten und Diäten an die Mitglieder des Reichstags aus Preußen als Correferent der Abg. Graf v. Bethmann erannt ist, an Stelle des Abg. v. Blankenburg, welcher beurlaubt ist. Erster Referent ist der Abg. v. Hoyerbeck. Der Antrag des Abg. Lasker, betreffend die Aufhebung der Zinsbeschränkungen für Hypothekendarlehen, wird auf den Vorschlag des Präsidenten vom Hause zur Schlusserörterung gestellt, und beschlossen, gleichzeitig mit diesem Antrage den schon früher von dem Abg. Bethmann-Hollweg eingebrachten, auf dasselbe Ziel gerichteten Antrag zu erledigen.

Der Finanzminister erhält das Wort und bringt einen Gesetzentwurf ein, welcher die Befestigung der Gebühren, welche nach dem Zolltarif von den unter Begleitschein oder Blei versendeten Waaren erhoben werden, vom 1. April d. J. ab, bezeugt. Der Gesetzentwurf wird zur Schlusserörterung gestellt und der Abg. Berger (Solingen) zum Referenten ernannt. Darauf wird zur Tagesordnung übergegangen, deren erster Gegenstand die zweite Berathung und Abstimmung über die Abänderung des Art. 69 der Verfassung ist, Behufl. Eintritts von Vertretern der neu erworbenen Landestheile in das Abgeordnetenhaus. Das Wort wird zuerst dem Abg. v. Gerlach (Gardelegen) ertheilt. Er macht darauf aufmerksam, daß das Herrenhaus den Gesetzentwurf nicht annehmen werde, wenn nicht derselbe dahin vervollständigt werde, daß eine Vertretung der neuen Provinzen im Herrenhause mit der im Abgeordnetenhaus gleichen Schrift hielte. Dieses Verlangen des Herrenhauses sei ganz berechtigt, und das Haus müsse demselben entsprechen. Man müsse deshalb dem berechtigten Verlangen derselben Rechnung tragen.

Abg. Lasker erklärt, er habe gewünscht, heute nicht das Wort zu nehmen, um der natürlichen Erregtheit, welche leicht Platz greife, wenn zwei Körperschaften denselben Gegenstand von ganz verschiedenen Standpunkten aus behandeln, nicht Raum zu geben, zumal ihm seine juristische Natur bei jeder Gelegenheit, wo von dem Herrenhause gesprochen werde, unabweislich die schweren Zweifel nahe rücke, welche an der Rechtsbeständigkeit derselben bestehen. Er wolle aber heute davon abstehen, dieses Thema näher zu erörtern, um nicht die Situation zu erschweren, und wolle nur das berühren, was der Abg. von Gerlach „zufällig“ auch rein sachlich gesprochen habe. Das laufe darauf hinaus, es solle ein Druck auf die Krone geübt werden, um dieselbe zu einem augenblicklichen und bestimmten Gebrauche ihrer Prerogative zu zwingen. Das Herrenhaus und dessen Freunde in diesem Hause wissen, daß das Abgeordnetenhaus in seinem gegenwärtigen Bestande und wahrscheinlich auch in aller Zukunft zu der Stärkung des Herrenhauses nicht die Hand bieten würde; deshalb wolle man dies jetzt zu erreichen suchen, indem man das Zustandekommen des unentbehrlichen Gesetzes, welches hier vorliege, von der Bewilligung der Verstärkung des Herrenhauses abhängig mache. Bekanntlich stehe der Krone auch jetzt das Recht zu, Männer, welche ihr Vertrauen besitzen, in das Herrenhaus zu berufen, das genüge aber den Ultraconservativen nicht, sondern sie wollen den neuen Landestheilen Vertreter ausdrängen, welche eben so wenig bei der Bevölkerung derselben, als bei der Krone Vertrauen fänden, eingefleischte Particularisten, die nur geeignet, die wünschenswerthe Verschmelzung der neuen mit den alten Provinzen zu hindern. Läge den Herren, welche dem Gesetze opponiren, das Interesse des Staates am Herren, so könnten sie unmöglich ihr Widerstreben festhalten; er sage das, indem er vom allerconservativen und loyalsten Standpunkte aus die Sache betrachte. Er habe sich gefreut und erkenne es gern an, daß die Regierung mit so großer Wärme für das Gesetz eingetreten sei, und daß sie den sophistischen

Theorien entgegengetreten sei, deren eine für die Krone auch über den 1. October 1867 hinaus das Recht, Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen, beansprucht, während eine andere der Krone die Befugniß veilege, ohne Gesetz und durch bloße Verordnung Vertreter der neuen Provinzen in das Abgeordnetenhaus zu berufen, eine dritte das Inslebentreten der Verfassung am 1. October 1867 in den neuen Provinzen als durch das Zustandekommen des vorliegenden Gesetzes bedingt darstelle. Die Einführung der Verfassung sei ja aber auf dem Wege der Gesetzgebung festgestellt und bleibe eine unverrückbare rechtliche Thatache, einerlei, ob das vorliegende Gesetz zu Stande komme oder nicht. Wäre das Letztere der Fall, erhielten also die neuen Provinzen die Verfassung ohne die Möglichkeit, Vertreter in das Abgeordnetenhaus zu schicken, dann würde ein Zustand der Anarchie vorhanden sein, und die Gegner des Gesetzes möchten es überlegen, ob sie einen solchen herbeiführen und verantworten wollten. Da würden Kräfte auf einander streben, welche das Hinderniß, das sie trenne, notwendig erdrücken und entkräften mühten; die Institution, welche die Anarchie verschulde, würde notwendig befeitigt werden müssen, um die Herstellung ordnungsmäßiger Zustände zu ermöglichen.

Abg. Tweten: Er und seine Freunde haben es nach Möglichkeit vermieden, die Gründe, welche gegen die Rechtsbeständigkeit des Herrenhauses sprechen, geltend zu machen; schon im Jahre 1855 habe Herr von Bünke denselben Ausdruck gegeben. Es sei nicht klug von conservativer Seite, Erörterungen hierüber zu provociren. Die Regierung habe sich selbst den Weg verlegt, durch Verordnung das Herrenhaus auszubilden, indem sie die weiteren Reformen auf den Weg ordentlicher Gesetzgebung verwiesen. Es sei ihr vorausgesagt, daß sie das einmal bereuen würde. Manche Wünsche könnte man gegen hinsichtlich des Modus, nach welchem der Landtag, auch das Abgeordnetenhaus, gebildet werde, allein jetzt sei nicht der geeignete Zeitpunkt, solche geltend zu machen. Daß das jetzige Herrenhaus nicht unverändert bestehen bleiben könne, sobald an den Staat die Nothwendigkeit, großen organisatorischen Aufgaben zu genügen, herantrete, das sei einleuchtend. Der Redner geht auf den von der Commission des Herrenhauses erstatteten Bericht über, welchen er im Einzelnen scharf kritisiert und widerlegt. Er sagt, das Herrenhaus sträube sich zwar, allein wenn einmal gesagt worden, daßelbe werde vielleicht brechen, nunmehr sich biegen, so habe man schon andere Erfahrungen kürzlich gemacht, und auch dieses Mal werde es sich wohl wieder biegen.

Der Reg.-Commiss. Graf Eulenburg: Er müsse im Namen der Regierung den gegen die Rechtsbeständigkeit des Herrenhauses gerichteten Angriffen entgegentreten, die Regierung werde dasselbe als eine gesetzlich bestehende Institution, als einen dem Abgeordnetenhaus gleichberechtigten Factor jederzeit in Schutz nehmen. Die Regierung sei es nicht lieb, daß heute eine Debatte herbeigeführt sei, welche das Zustandekommen des Gesetzes nur erschweren könne. Mit Unrecht sei gesagt, daß das Herrenhaus sich biegen müsse. Die Regierung sei weit entfernt, einen Druck auf dasselbe üben zu wollen; wenn es das Gesetz annehme, was allerdings sehr wünschenswert, so thue es das aus freiem Entschluffe und seiner Überzeugung entsprechend. Die neuen Landestheile würden auch in dem Herrenhause vertreten sein; wenn die Regierung gegenwärtig nicht die Initiative ergriffe, um ein ausgedehnteres Maß dieser Vertretung zu ermöglichen, als durch Königl. Verordnung bewirkt werden könne, so seien hierfür mannigfache Gründe, den noch vorhandenen Verwickelungen entspringend, maßgebend. Die Regierung erkenne weder eine gesetzliche, noch politische, noch moralische Nothwendigkeit zu einer solchen Initiative. Wenn das vorliegende Gesetz nicht zu Stande käme, so würden allerdings grohe und mannigfache Schwierigkeiten auftreten, allein ein Zustand der Anarchie würde doch nicht eintreten, und ebenso wenig könne die Staatsregierung zugeben, daß das Herrenhaus aus der Welt geschafft werden müsse, wenn es von seiner Machtvollkommenheit, einen Gesetz-Entwurf zu verwerfen, Gebrauch mache. —

Abonnement:

Bierteljährlich 17½. Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½.

Inserate:

Die einspalige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. Kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Der Abg. Graf Schwerin: Zu den geistvollen Ausführungen des Abg. Lasker habe er nichts hinzuzufügen. Die von dem Abg. Tweten an dem Commissionsberichte des Herrenhauses geübte Kritik hatte er aber für inopportunität, da dieser Bericht ein Interum des Herrenhauses und zur Besprechung hier nicht geeignet sei. Der Redner empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfs.

Die Generaldisputation wird geschlossen. Der Abg. Tweten erhält das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Er habe mit Verwunderung gehört, daß der Abg. Graf Schwerin ihm aus der Kritik des Commissionsberichts des Herrenhauses einen Vorwurf gemacht habe. Das Herrenhaus begnügt sich nicht, an dem Abgeordnetenhaus, dessen Mitgliedern und Verhandlungen die ausgedehnteste Kritik zu üben, sondern gerade der vorliegende Commissionsbericht des Herrenhauses schweigt sogar nicht die Anwesenheit von Abg., durch den Bezug der Diäten zu erklären. Unter solchen Umständen halte er sich aller Pflichten der Höflichkeit gegen das Herrenhaus entbunden, und werde künftig, wie er bisher gethan, bei jeder sich bietenden Gelegenheit nicht allein Kritik, sondern auch herbe Kritik an dieser Körperschaft üben.

Nachdem der Referent Abg. v. Bünke (Olberndorf) in Kürze die Annahme des Gesetzentwurfs empfohlen und die Special-Disputation von Niemann aufgenommen ist, wird zur Abstimmung geschritten, und das Gesetz mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Das Haus geht zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung über, den Berichten der Commissionen über Petitionen, unter welchen namentlich die von dem Ober-Rabbiner Sutro zu Münster, dem emerit. Rabbiner Dr. Philippson zu Bonn (Leiterer Namens 273 Vorstände von Synagogen-Gemeinden in Preußen) und noch von mehreren anderen Synagogen- und jüdischen Privatpersonen eingereichten Petitionen eine längere Debatte hervorrufen; durch dieselben wird, wie schon in mehreren Jahren zuvor, die Intervention des Abgeordnetenhauses in Anspruch genommen zum Zwecke der „endlichen Verwirklichung der Art. 4 und 12 der Verfassungsurkunde, der Ungültigkeitserklärung des Gesetzes vom 23. Juli 1847 und der Befestigung verfassungswidriger Ministerial Recripts.“ Die Commission hat beantragt, diese Petitionen der Staatsregierung zur Abhöhe wiederholt zu überweisen.

Der Antrag wird nach längerer Debatte mit 171 gegen 80 Stimmen angenommen, und hiermit schließt die Sitzung.

Zeitung = Nachrichten.

Berlin. Der Ministerpräsident lehnt es nach allen Seiten hin ab, ein Mandat zum Norddeutschen Reichstage anzunehmen, weil die Aufgaben des geplanten Reichstages so wichtig und umfassend sind, daß sie die volle Hingabe aller seiner Mitglieder in Anspruch nehmen.

Durch die Verwendung vieler Beamtenkräfte in den neuen Provinzen ist ein rasches Avancement in den Beamtenkreisen bedingt worden, und steht daher für die nächste Zukunft die Ernennung einer Zahl von Regierungsräthen in Aussicht.

Das Staatsministerium hat sich in jüngster Zeit auch mit den Vorarbeiten für die Ordens-Auszeichnungen bei dem bevorstehenden Krönungsfeste beschäftigt, und es ist von vornherein der Grundsatz festgestellt, daß mit Rücksicht auf die schon erfolgten vielen Verleihungen am Krönungsfeste eine wesentliche Beschränkung eintreten soll. Es werden also beim diesjährigen Krönungsfeste weniger Orden ausgetheilt wie früher.

Wieder sind zwei Ritter des Eisernen Kreuzes aus diesem Leben abberufen worden. Am 7. d. starb der Major a. D. Ernst v. Lüderitz und am 9. d. der General-Major a. D. Gustav v. Bennigen.

Aus Köln wird der „N.Z.“ gemeldet, daß der erste Haupttreffer der Dombau-Lotterie auf Nr. 244,632 in die Collecte des General-Agenten Löwenwarter gefallen ist.

— Soeben ist bei J. Schlesier in Berlin die nach amtlichen Quellen bearbeitete Zusammenstellung der Vorschriften, betreffend die Stellung und die Pflichten der einjährigen Freiwilligen im Preußischen Heere in fünter, unter Berücksichtigung der neuesten Bestimmungen bearbeiteter Auslage erschienen. Das Werkchen ist für jeden Freiwilligen ein trefflicher Rathgeber.

— Das norddeutsche Parlament wird nach bisheriger Schätzung viel mehr Fraktionen aufzuweisen haben als unser Abgeordnetenhaus, weil die „M. Z.“ meint, Bestrebungen Vertreter finden werden, die wir im alten Preußen aus politischen Gründen nicht haben konnten.

— Die Diätenfrage ist jetzt auch in Oldenburg, und zwar durch die Initiative der Regierung zur Erledigung gekommen, die in einem Schreiben vom 4. d. den Landtag ersuchte, sich damit einverstanden zu erklären, daß den Abgeordneten zum Parlament die verausgabten Transportkosten ersetzt und Tagegelder zu dem „für den Aufenthalt in Berlin mähigen“ Sache von 4 Thalern bewilligt werden.

— In Bremen hat die Bürgerschaft am 9. be- schlossen, einen Diätenzah von 4 Thalern nebst Er- fah der Kosten für Hin- und Herreise zu bewilligen.

— In Lübeck hat die Kaufmannschaft am 11. mit 116 gegen 102 Stimmen den Antrag Duppe's, auf unbedingten Anschluß an den Zollverein, angenommen und schon am 9. in einer Bürgerversammlung hatten 318 Stimmen sich für eine an den Senat zu richtende Monstre-Petition in demselben Sinne entschieden.

— Die bayerische Regierung hat der Landesvertretung eine Vorlage wegen eines außerordentlichen Militärcredits von 4,211,000 fl. gemacht, worunter fl. 922,500 für den laufenden Unterhalt des erhöhten Mannschafts- und Pferdebestandes bis zum 31. December 1867 und fl. 2,571,000 für Aufzäffung von Hinterladungsgewehren und gezogenen Geschützen. Die Deckung dieser Summe soll aus den vorhandenen Gründungen an den für die Kriegsaufstellung des Heeres durch das Gesetz vom 24. Juni vorigen Jahres bewilligt 31,512,000 fl. erfolgen.

— Das Belgien der Heerd und die belgische Presse das Werkzeug fortwährender Hebereien zwischen Preußen und Frankreich ist, wurde schon mehrfach hervorgehoben. Die „A. Z.“ giebt sehr richtig als Motiv dafür an, daß den Belgieren das satsam bewiesene herzliche Einvernehmen zwischen beiden Staaten nicht gefalle, weil sie sich einbilden, früher oder später die Kosten desselben tragen zu müssen. So hat man in Belgien die Fabel von den preußischen Kundschäften im Elsaß und Lothringen erfunden, und in demselben Sinne beschwört sogar ein Correspondent aus Brüssel, dem die „A. A. Z.“ ihre Spalten öffnet, den Popanz der französischen Compensationsforderungen wieder. Man erinnert sich, daß nach den großen Erfolgen Preußens in Berlin gewisse Wünsche Frankreichs wegen „Entschädigung“ in Anregung gebracht wurden, die indeß keine anderen Folgen hatten, als daß der französisch Minister des Auswärtigen, Herr Drouyn de L'huiss, seinen Abschied nahm. Darauf knüpft jener Brief nun an, und behauptet zu wissen, Frankreich habe zur Entschädigung nicht blos die Grenzen von 1814, sondern auch die Rheinpfalz und Rheinhessen, zusammen mit einer Million Einwohnern deutschen Stammes, verlangt. Man habe diese Forderungen nur vertagt, und wenn Frankreich jetzt 1,200,000 Soldaten ausbilden wolle, so geschehe es, um die angeblichen Provinzen zu erobern. — Solchen Kundgebungen, wie den eben gekennzeichneten, gegenüber, ist es um so erfreulicher, zu sehen, daß die französischen Blätter allmälig anfangen, die deutschen Verhältnisse richtiger zu würdigen. So sagt die „Patrie“ in Bezug auf die lebte Protestation und Erklärung des Erbprinzen von Augustenburg, dieselbe sei ein Akt des Vegers und ohne jede Bedeutung; die Bewohner von Schleswig-Holstein wissen, oder werden sehr bald erfahren, daß ihre Wohlfahrt lediglich von der innigen Vereinigung mit Preußen abhängt. Wenn die preußische Marine erst ihre Entwicklung erlangt haben werde, so werden diese Provinzen zu den reichsten und meistbegünstigten des ganzen Königreichs gehören, und die Hansestädte und andere Uferbewohner der Nordsee werden sehr bald ihr Roß beneiden. Es gewinnt eine solche Beurtheilung unserer Verhältnisse an Bedeutung, wenn man den hochförmigen Charakter des genannten Blattes ins Auge sah, schreibt die „Post“.

Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

Arthur betrachtete sie mit Bewunderung. Seine weiseren Vorauszeiungen, die er in Abwesenheit des Mädchens zu fassen und beredt vor sich selbst zu vertheidigen pflegte, sie fingen bereits an, sehr schnell zu entweichen, sobald er sich ihr gegenüber sah. Noch gestern hatte er den gezwungenen Ton finden können, mit dem er ihr voll Selbstüberwindung entgegengetreten war, heute nahm sie ihn so vollständig gefangen, daß er jede Erwagung vergaß.

„Zürne mir nicht, Frau ziska,“ sagte er, ihr freundlich die Hand reichend, „es war nichts als ein Scherz.“

Die Auge lächelte ihm sogleich versöhnt zu.

„Und was war es mit dem Vater?“ fragte sie.

„O, nichts von Bedeutung. Er schalt über die Armutseligkeit dieser Gegend, und ich stimmte ihm natürlich bei. Ich möchte doch wissen, was es hieran auszusehen giebt. Ist es denn anderwärts schöner, Herr Arthur?“

„Seltsame Frage! Ei, liebes Kind, ich möchte doch nicht glauben, daß Du in Deinem ganzen Leben noch nicht aus diesem Winkel herausgekommen bist!“

„Wo sollte ich gewesen sein! Ich bitte den Vater schon lange, er möchte mich einmal mit Hanns auf den großen Jahrmarkt hinüberschicken, aber er vertröstet mich immer auf das nächste Mal.“

„Und somit kannst Du Dir gar keine Vorstellung machen, wie es eigentlich in der Welt draußen aussieht?“

„Ja,“ sagte sie zögernd, indem sie einen Augenblick nachdenklich vor sich hinsah, „damit geht es mir eigentlich recht sonderbar. Sehen Sie, in meiner Seele werden oft ganz eigene Vorstellungen lebendig. Die stammen nicht von heute und gestern, ich habe sie vielmehr so lange ich denken kann. So meinte ich auch immer, das müßte ich wirklich einmal erlebt haben, natürlich vor langer, langer Zeit!“

„Du bist doch kaum sechzehn Jahre alt,“ lächelte er, „oder sollte es vor dieser Zeit gewesen sein, Fräulein?“

„Ich will nicht mehr davon reden!“ rief sie unwillig. „Vater war bitterböse, als ich es ihm erzählte, und Sie verspotten mich!“

„Ich spottete nicht, Fräulein, gewiß nicht,“ be- theuerte Arthur, „sprich nur weiter.“

Sein Ton war bittend, und sie gehorchte ohne Zögern.

„Ich sah breite, prächtige Straßen,“ fuhr sie fort, „und Häuser, die beinahe so groß waren als hier unser Kirchthurm. In einem solchen Hause wohnten auch meine Eltern. Ich selbst war wohl noch sehr klein, denn ich spielte dort auf dem Schoße meiner Mutter. Damals trug meine arme Mutter sehr prachtvolle Kleider, wir fuhren in einem schönen Wagen spazieren, und Alles um uns war Freude und Herrlichkeit.“

„Wahrhaftig,“ rief Arthur überrascht, „ich bedauere lebhaft, daß ich kein Metaphysiker bin, Deine Erzäh- lung würde mich unfehlbar den Hypothesen der See- lenwanderung, der unaufhörlichen Wandlung des Stoffmenschen und der damit verbundenen Gewissheit eines fröhlichen Daseins geneigt machen. In meinem Falle bleibt mir indeß nur eine sehr natürliche Erklä- rung übrig, liebes Fräulein. Ich halte nämlich für sehr wahrscheinlich, daß Du einmal vor langer Zeit irgend etwas derartiges gelesen hast, und daß Dein kleines Köpfchen Deine eigenen Verhältnisse damit, romantisch genug, vermengt haben mag.“

Fräulein schüttelte abweisend das Haupt.

„Ich habe niemals ein anderes Buch gelesen als die Bibel, denn der Vater meinte immer, da wäre genug Weisheit darin für mich, und ein armes Mädchen bedürfe keiner anderen.“

Arthur schwieg nachdenklich; endlich sagte er:

„Und Du sprachst mit Deinem Vater darüber?“

„Nur ein einziges Mal, es sind nun wohl zwei Jahre, aber der Vater ließ mich gar nicht zu Ende reden, ich sollte ihm nie mehr mit solchen Geschichten kommen, schrie er in wildem Zorn, und Tage lang hatte er kein gutes Wort für mich.“

„Da ist der Vater,“ rief sie plötzlich erschrocken, „sprechen Sie mit ihm nicht davon.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Kaufmännischer Verein.

Sitzung vom 10. Januar. Vorsitzender: Herr Fränkel. Nachdem das lezte Protokoll angenommen worden, hielt Herr Dr. Klemperer unter großer Beteiligung der Mitglieder den angekündigten Vortrag über „Gotthold Ephraim Lessing“, dessen Fortsetzung er für die nächste Zeit in Aussicht stellte.

— Der Verwaltungs-Vericht konnte nicht mehr vorgetragen werden, doch wurden zu Rechnungs-Revisoren die Herren H. Lindenbergs, C. Leng und E. Fränkel gewählt. — Der Antrag des Central-Vereins, einen Zufah zu dem Paragraph des Statuts wegen des Unterstützungs-Beweis zu machen, welcher dahin geht: daß es Vereinen auch gestattet sein soll, Unterstützungen an solche Handlungsbeflissene zu ertheilen, welche keinem Vereine angehört haben und keine Mitgliedskarte vorzeigen können, wird genehmigt; ebenso, daß die Vereine gehalten sein sollen, jährlich eine Liste der Unterstüzteten einzureichen, woraus den übrigen Vereinen die Namen derjenigen Personen zu übermitteln sind, welche sich als professionsmäßige Bettler herumtreiben.

Fragekasten: 1) Mehrere Inhaber von Geschäfts-Lokalen sollen statt einer Gasflamme zwei Petroleum-Hänge-Lampen brennen. Wie mag sich das Verhältnis der Kosten herausstellen? Genaue Erfahrungen sind noch nicht gesammelt, doch wurde behauptet, daß zwei solcher Lampen ein viel besseres Licht geben als eine Gasflamme (Kundbrenner), und die Kosten pro Stunde bei den jetzigen Petroleum-Preisen sich dennoch nur auf etwa die Hälfte stellen werden. Ein allgemeiner Unwille gab sich wieder wegen des schlechten Gases bei so hohem Preis fand, worauf der Vorstehende die Hoffnung andeutete, Seitens der Stadt bald eine Rendierung herbeigeführt zu sehen.

2) Ist die Heranziehung der Eisenbahn und der Bank zu den Communal-Steuern hier schon geschehen, und wenn nicht, warum ist es unterblieben? In anderen

Städten ist der Versuch gemacht, die Steuerzahlung jedoch von den betreffenden Verwaltungen verweigert, und jenen anheimgegeben, den Rechtsweg zu beschreiten.

F.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Sitzung vom 9. Januar. Vorsitzender: Herr Moegelin. Nach beseitigten Einwendungen gegen das lezte Protokoll wird dasselbe angenommen. Herr Frankl liest eine humoristische Abhandlung über den Schauspieler Fritz Beckmann. Nachdem giebt derselbe eine kurze Erläuterung über „Volkstheater“, wie solche in Berlin, Leipzig und anderen kleineren Städten existiren zum großen Segen für die ärmeren Leute. — Neu aufgenommen sind die Herren: Conin, Richter, Baethke, Müller, Münenberg jun., Roefeler, Schilling, Quakowski, Strempe, Nadenacker. — Aus voriger Sitzung werden folgende Fragen beantwortet: 1) Was ist weißer Fischbein und wozu wird er verwendet? Es ist der Rücken des Tintenfisches und wird, wenn das Fleisch verwest ist, aus Land gespült oder aufgefischt, und zwar im Mitteländischen Meere. Unter dem Namen ossa sepiæ kommt der weiße Fischbein in den Handel und wird von verschiedenen Handwerkern zum Schleifen oder Glätten gebraucht, auch zu Meerschaum-Spitzen. Einige Stücke werden herumgereicht. 2) Unter welcher Bedingung verkauft die Gesellschaft „Westend“ in Berlin Häuser? Herr Philipp giebt darüber genauere Auskunft. Es ist eine Actien-Gesellschaft, welche Grund und Boden kauft und wieder zu theuren Preisen verkauft. Die Häuser, die darauf nach einem bestimmten Plane einstöckig gebaut werden, sind meist zu Sommer-Wohnungen bestimmt, kosten etwa 3000 Thaler. 3) Wollte Herr Boelcke nicht die Güte haben, für die Mitglieder des Vereins Unterricht in der Buchführung ertheilen? Der anwesende Herr Boelcke ist bereit, wenn sich wenigstens 12 Mitglieder melden, für 2 Thlr. pro Mann diesen Wunsch zu erfüllen. Wöchentlich 1 Stunde, würde der Cursus 1/2 Jahr dauern. — Ein Antrag des Herrn Brandt, die in der vorigen Sitzung besprochene Angelegenheit wegen der Mahl- und Schlacht-Steuern, gegen welche sich die Versammlung ausgesprochen hatte, noch einmal unter Zulassung von Nichtmitgliedern vorzunehmen, wird abgelehnt.

Fragekasten: 1) Was sind schlagende Wetter? Wird, wie noch mehrere Fragen, von Herrn Dr. Janke beantwortet. Es ist eine eigenthümliche Gasart, meist Wasserstoffgas in Kohlen-Bergwerken, welche sich durch brennendes Licht leicht entzünden und schon zu viel Unglück Anlaß gegeben haben. Man verhüttet das Entzünden durch Benutzung der Davy'schen Draht-Lampe, welche beim Arbeiten verwendet wird. 2) Ist es nur Sage oder Wahrheit, daß einem toden Menschen die Haare wachsen? Es ist Thatache. 3) Hat der Miether das Recht, seinen Hausschlüssel zur Anfertigung eines zweiten Exemplars einer wegen Diebstahl bestraften Person zu überlassen, trotzdem es der Wirth verweigert? So viel bekannt, muß der Wirth stets die Genehmigung dazu ertheilen, zumal in diesem Falle. 4) Wie ist bei einer Maschine das Verhältnis eines Pfundesdruck zu einer Atmosphäre, wie viel Grad rechnet man zu einem Pfund, wie viel zu einer Atmosphäre? 14 Pfund Überdruck ist eine Atmosphäre, diese beginnt von 100 Grad Celsius über 80 Grad Reaumur. 5 Pferdekraft werden gleich geachtet 2 1/2 Atmosphären Zugkraft. Es wurde dies genauer aus-einandergegossen. 6) Es wird allgemein die Klage laut, daß mehre Consumenten im vergangenen Monat halbmal so viel für Gas bezahlen müssen, wie in demselben Zeitraum vorigen Jahres; woran liegt das? Die Röhren können undicht sein, der Gasmeister ungenau, das Gas an sich schlechter, so daß man den Hahn weit aufdrehen muß, um das genügende Licht zu erzielen. Es ist die Rede davon, daß von anderer Seite Schritte gethan werden müssen, zu versuchen, ob nicht den oft wiederkehrenden Klagen gerecht zu werden ist. Mehrere Einwohner brennen Petroleum in ihren Ge- schäfts-Lokalen, was um die Hälfte billiger sein soll. Es wird gerathen, Glycerin statt Wasser in die Gasmeister zu füllen, was nie erneuert werden braucht. 6) Wodurch unterscheidet sich Dampfmehl von dem andern; ist es besser, da es gewöhnlich theurer ist? Ist die gewöhnliche Mühle gut eingerichtet, so liefert sie dasselbe gute Mehl wie die Dampfmühle. 7) Welches sind die Bestandtheile vom cry. Salmiak und Salmiakgeiste? Chlor und Amonium. 8) Auf welche Weise wird Baumöl vom übeln Geruch befreit? Es stinkt nur, wenn es ranzig geworden, es bildet sich dadurch Fettsäure, die nicht fortzubringen ist. 9) Wie bleicht man Knochen, und welches sind die Materialien dazu? Auf natürlichem Wege bleicht die Sonne; künstlich wird das Fett durch Kalk entfernt, dann durch Chlor und verdünnte Salzsäure gebleicht. Dies geschieht auch mit farbigen Lumpen zur Papier-Fabrikation. 10) Ist die weiße Arquebousade dem Menschen schädlich, wenn er sie einnimmt? Weisse wird innerlich und äußerlich angewendet, ist also nicht schädlich, wohl aber ist es die braune, die nur zum äußern Ge- brauch ist.

B. R.

Landsberg a. W., den 12. Januar 1867. Heute Abend gegen 6 Uhr brach in einem Stall. Gebäude auf dem Krause'schen Grundstücke in der Zechowerstraße Feuer aus, welches solche Dimension annahm, daß das ganze, circa 150 Fuß lange und massive Gebäude bis auf die im westlichen Giebel befindlichen Wohnungen zerstört wurde. — Die Entstehung des Feuers ist, soweit es ermittelt worden, folgende: Der Pferdejunge Sievert geht Abends 1/2 Uhr mit einer sogenannten Kugel-Laterne, in welcher eine, halb mit Öl und halb mit Petroleum gefüllte Lampe brannte, auf den, über dem Pferdestall befindlichen Boden, um Krummstroh für die Pferde durch eine nach dem genannten Stalle führende Deffnung hinun-

ter zu werfen. Mit der linken Hand hielt er die Laterne, mit der rechten scharrte er das Stroh zusammen; plötzlich fiel der untere angeschobene Theil der Laterne, in welchem die Lampe befestigt ist, herab in das Stroh und setzte dieses in Brand. Sievert warf sich, um das Feuer zu ersticken, über dasselbe, jedoch vergebens, das Feuer griff in dem großen, auf dem Boden lagernden Vorrrath von Stroh und Heu so schnell um sich, daß an eine Löschung nicht mehr zu denken war, und hätte Sievert unbedingt sein Leben einbüßen müssen, wenn er nicht durch die herbeigekommenen Männer, den Brunnenmachermeister Weber und den Schäfer Bachmann, aus dem brennenden Raum herausgeholt worden wäre. Eine Fahrlässigkeit ist wohl dem ic. Sievert nicht zuzuschreiben, es war ein Zufall, daß der untere Theil der Laterne beim Anschrauben den Drahtring verfehlt hatte.

Dem armen Jungen sind bei dieser Gelegenheit seine sämtlichen Habseligkeiten mitverbrannt, und bitten wir im Interesse desselben edle Menschenfreunde, uns kleine Gaben an Geld freundlichst zukommen lassen zu wollen, um für die Beschaffung von Sachen für den ic. Sievert möglichst sorgen zu können.

Die Red. d. Wochenbl.

Bereits eingegangen sind von M. 5 Sgr. von R. 5 Sgr.

Lokales.

Herrn Franz Groß hier selbst.
Mein Sohn litt in Folge einer Erkältung an den furchterlichsten rheumatischen Schmerzen im Gesicht und die ganze linke Hälfte des Kopfes, verbunden mit Zahnschmerzen und Abspannung aller Muskeln des Körpers, so, daß weder er noch ich Tag und Nacht Ruhe hatten und sein Wimmern meine tiefste Bekümmernis erregte. — Dies veranlaßte mich, meine letzte Zuflucht zu der von Ihnen erfundenen Einreibung **Esprit de henneton** zu nehmen. Ich kann es der strengsten Wahrheit gemäß hierdurch bezeugen, daß sich nach einer **Ullmali** tütigen Einreibung die Geschwulst und alle Schmerzen derart verminderten, daß das vortreffliche Mittel nicht zum zweiten Male in Anwendung gebracht zu werden brauchte, weil Wärme das Uebrige that. Ich ermächtige Sie, hier von nach eigenem Ermeessen sogar öffentlich Gebrauch zu machen, damit das höchst zweckmäßige Mittel die verdiente Anerkennung findet.

Der Steindruckereibesitzer G. Manthey in Landsberg a. W.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male:
am Sonntag den 13. Januar 1866.
Der Schiffseigentümer A. F. J. Weber mit Jungfrau A. P. Haase.
Der Arbeitsmann J. F. W. Buchholz mit Jungfrau A. Kaiser zu Seiditz.
Der Schiffseigentümer E. F. F. Gubel in Bromberg mit Jungfrau E. W. E. Wilke.

Bekanntmachung.
Behuhs Verichtigung der Militair-Stamm-Rollen haben sich alle in den Jahren von 1843 bis einschließlich 1847 geborenen, zur Zeit hier anwesenden jungen Männer am 21., 22. und 23. Januar d. J., in den Stunden von 8 bis 12 Uhr Vor- und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, im Polizei-Büro zu gestellen.

Die 1847 Geborenen haben ihre Geburtscheine, die in den Jahren 1843, 44, 45, 46 Geborenen die ihnen ertheilten Losungsscheine vorzulegen. Eltern, Vormünder, Lehr- und Dienstherren ic. haben diese Anordnung ihren Angehörigen, Pflegebefohlenen, Lehrlingen, Dienstboten ic. zur pünktlichen Nachahmung befaut zu machen, und ebenso haben Eltern und Vormünder von den in den genannten Jahren geborenen, zur Zeit abwesenden Musterungspflichtigen an den bestimmen 3 Tagen genaue Angaben über den gegenwärtigen Aufenthalt der Letzteren im Polizei-Büro zu machen.

Da die pünktliche Beachtung der vorstehenden Anordnungen durchaus erforderlich ist, so wird hierzu dringend aufgefordert, und werden Dicjenigen, welche die Meldung unterlassen, nicht nur in eine Ordnungsstrafe von 15 Sgr. genommen werden, sondern es treffen sie auch die durch die Erfaz-Instruction vom 9. December 1858 §. 168 ausgedrückten Nachtheile.

Etwanige Reclamations-Gesuche musterungspflichtiger Personen sind gleichzeitig mit zur Stelle zu bringen und an unseren Polizei-Commissarius abzugeben.

Landsberg a. W., den 12. Januar 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Dunggrube auf dem Hofe des Waisenhauses soll vom 1. April d. J. bis dahin 1868 am Freitag den 18. Januar dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, zu Rathause öffentlich verpachtet werden.

Landsberg a. W., den 12. Januar 1867.

Das Curatorium des Waisenhauses.

Bekanntmachung.

Schneider- und Schuhmachermeister hiesiger Stadt, welche die Absicht haben, für das diesseitige Regiment Tschachen resp. Stiefel anzufertigen, wollen sich beim Zabmeister des Regiments — Lindenplatz No. 34 — im Laufe dieser Woche melden.

Landsberg a. W., den 12. Januar 1867.

Dragoner-Regiment No. 12.

v. Auerswald.

Hirsch-Auction.

Heute Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, soll bei mir, Güstrinerstraße No. 8, ein junger Hirsch (Schmalthier), in einzelnen Braten, nebst dem kleinen Fleisch und der Haut, versteigert werden.

Kleinort, Auct.-Commissar.

Auction

am 16. und 17. Januar d. J., Vormittags von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, in Jahnfelde beim Herrn Grafen v. d. Recke, herrschaftliches Mobilier, Pferde, Equipagen und Topfgewächse ic.

Kleinort, Auct.-Commissar.

Prima-Petroleum

in bekannter Güte, à Quart 6 Sgr. empfiehlt

A. Schacks,
am Markt.

Für die Herren Deconomen und Brennereibesitzer.

Vom Herrn W. Reimann in Frankfurt a. O. habe ich einen neuen Patent-Apparat erhalten und denselben seit Septbr. v. J. in Gebrauch. Ich erkläre hiermit meine größte Zufriedenheit, da derselbe schnell arbeitet und einen sehr reinen und starken Spiritus liefert. Das Futter bleibt sehr nahrhaft, da derselbe nur aus einer Kochblase besteht und daraus direkt destillirt. Der Apparat hat keinen Lutterbehälter und ist jeden Augenblick am Alkoholometer zu kontrolliren, ob noch Alkohol in der Maische ist. Den Apparat kann ich wegen seiner Einfachheit, Sicherheit, Zweckmäßigkeit und Billigkeit den Herren Brennereibesitzern bestens empfehlen, und kann derselbe bei mir im Betriebe gesehen werden.

Groß-Selten bei Priebus.

Wendler, Ober-Amtmann.

Meinen neuen, in Sorau gefertigten, aber nicht brauchbaren Brennerei-Apparat habe ich durch Herrn W. Reimann in Frankfurt a. O. umändern lassen, und kann ich über den Apparat, soweit es die Umänderung betrifft, meine größte Zufriedenheit aussprechen. Der Apparat arbeitet jetzt sehr ruhig und vortheilhaft und empfiehlt ich Herrn W. Reimann bei ähnlichen Arbeiten. Nähere Auskunft bin ich zu ertheilen bereit.

Schmidt, Rittergutsbesitzer auf Niedergorpe bei Naumburg a. B.

Heu und Krummstroh

ist noch zu haben

Louisenstraße 38, 1 Treppe.

Ein Arbeits-Pferd steht zum Verkauf

Friedrichstadt No. 65.

Ein gut erhaltenes Pianoforte ist zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Instrument ist für 20 Sgr. pro Monat zu vermieten, oder ganz billig zu verkaufen

Schloßstraße No. 4.

Mein Haus, Lindenplatz No. 7, bin ich Willens zu verkaufen, oder zu Johanni d. J. anderweitig zu vermieten.

W. Lenz

Das in noch gätem baulichen Zustande befindliche Wohn- und Schulgebäude in Bayersdorf ist auf den Abruch sofort zu verkaufen, und es wollen sich Kauflustige melden bei dem

Oberamtmann Treumann in Bayersdorf, oder bei dem Zimmerstr. Seunheuer in Landsberg a. W.

2000 Thaler werden auf ein Bruchgrundstück von 65 Morgen zur ersten Hypothek zu leihen gesucht.

M. Manheim

4 bis 5000, 1000, 700, 600, 500, 400, 300, 250 und 200 Thlr. werden auf ganz sichere Hypothek zu leihen gesucht durch

Julius Quiajkowsky

Bei seiner Abreise nach Glaz sagt allen Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Landsberg a. d. W., den 12. Januar 1867.

S. S. S. Proviantmeister.

Ein in der besten Gegend der Stadt belegenes Haus ist aus freier Hand zu verkaufen.

Auch ist daselbst eine Parterre-Wohnung, woselbst ein Laden eingerichtet werden kann, von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Am vergangenen Sonntag ist aus der Garderobe des Schützenhauses ein schwarzer Double-Mantel von einem bekannten Mädchen fälschlich nach sich genommen worden. Die betreffende Person, von 2 Zeugen gekannt, wird hiermit öffentlich aufgefordert, den Mantel innerhalb 2 Tagen an mich abgeben zu lassen, widrigfalls ich nach Ablauf dieser Frist die gerichtliche Untersuchung wider sie sofort einleite.

Wolter, Kitz No. 19.

Ein Schlüssel-Ring mit 5 bis 6 kleinen Schlüsseln ist verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung Richtstraße No. 1, eine Treppe hoch, abzugeben.

Ein messinger Hunde-Halsband ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird erucht, denselben gegen eine Belohnung Armenhausstraße No. 7, 2 Treppen hoch, abzugeben.

M. L. L.

Ein weiß- und braungefleckter Wachtelhund ist am Freitag Abend von einem Hause, Güstrinerstraße, bis zur Brückenstraße abhanden gekommen. Wer mir denselben wiederbringt oder nachweist, erhält eine Belohnung.

E. Dräger.

Ein braunweisser Wachtelhund ist in vergangener Woche zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen.

Wall No. 20.

Am letzten Sonntag vor 8 Tagen hat sich ein großer schwarzer Hund mit weißer Brust eingefunden. Derselbe ist gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten in Empfang zu nehmen.

Friedrichstadt No. 53.

Am vergangenen Freitag Nachmittag sind mir auf der Warthe 11 Stück ganz weiße Enten, eine mit einer weißen Zolle, fortgeschwommen. Wer dieselben etwa eingefangen, wolle sich gegen Erstattung der Futter-ic. Kosten bei mir gefälligst melden. Vor dem Aufkauf wird gewarnt.

Eigentümer Meyer in Zantoch.

Ein schwarzer Double-Mantel-Kragen ist gefunden worden. Abzuholen. Güstrinerstraße No. 45.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein tüchtiger Stellmacher wird als Schirmeier gegen gutes Lohn und Deputat auf einem größeren Gute in der Nähe von Landsberg a. W. zum 1. April d. J. gesucht. Das Nähere bei S. Wolfgang, im König von Preußen.

Ein auch zwei Lebende können sofort eintreten beim Schneidermeister F. Krieger, Wolfstraße No. 2.

Vermietungen.

Bollwerk No. 4 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Schlafzimmer, Küche, Speisekammer, Mädchentimmer und sonstigem Zubehör, zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

1) eine Wohnung, parterre, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett und Küche,
2) eine Wohnung in der Bel-Etage, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Speise- und Mädchentimmer, 3) in der 2. Etage ein Quartier, aus 3 heizbaren Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör bestehend, und eine Giebel-Wohnung.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 großen und 1 kleinen Stube, Kabinett, Küche, Speise- und Mädchentimmer, sowie sonstigem Zubehör, ist zu vermieten, und entweder zum 1. April oder 1. Juli d. J. zu beziehen.

Schlesing ex. am Mühlenplatz No. 4.

Drei Stuben sind zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen. Baderstraße No. 6.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 bis 4 Stuben, ist sofort zu vermieten. Brückenstraße No. 6.

Wollstraße 56 ist die obere Etage, bestehend aus 4 bis 6 Stuben zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Louisenstraße No. 38

sind mehrere größere und kleinere Wohnungen in der ersten und zweiten Etage nebst Zubehör, resp. von Marien, Johanni und 1. September d. J. ab beziehbar, zu vermieten.

Näheres daselbst 1 Treppe, beim Wirth.

In meinem Hause, Wasserstr. 9, sind eine Treppe: Ein Quartier von 2 heizbaren Zimmern nebst Kabinett, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Waschhaus, Trockenboden und allem üblichen Zubehör, ein Pferdestall, Wagenremise und Heuboden, sogleich zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Ein zweites Quartier von 4 heizbaren Zimmern, ein Kabinett, eine sehr große Küche, Keller, Mädchentube, gemeinschaftlichem Waschhaus, Trockenboden und allem üblichen Zubehör; auch kann ein Pferdestall, Wagenremise und Heuboden dazu gegeben werden, sogleich zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

I. Berek.

Wollstraße No. 62 ist das vom Pferdehändler Zehden jetzt bewohnte Quartier: 3 Stuben, Küche ic. sofort zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Koch, Gerichts-Aktuar.

In meinem Hause, Zehnerstraße No. 31, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Speise- und Mädchentimmer, gemeinschaftlichem Waschhaus und Trockenboden, sofort zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

B. Witt, Maurermeister.

Wollstraße No. 33, neben der Post, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Keller, Mädchentimmer, Holz- und Torgeläsch, gemeinschaftlichem Waschhaus, sofort zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

M. an n.

Am Schiegraben No. 3 sind zwei freundliche Wohnungen nebst Zubehör sogleich oder zu Johanni d. J. zu vermieten.

Ein Quartier von 6 heizbaren Zimmern nebst Zubehör (auf Verlangen auch Pferdestall und Bürstenstube), ist Bergstraße No. 3 zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

M. an n.

Am Schiegraben No. 3 sind zwei freundliche Wohnungen nebst Zubehör sogleich oder zu Johanni d. J. zu vermieten.

Eine möblierte Stube ist Güstriner Straße No. 15 sofort zu vermieten.

Bestes
Weizen- und Roggenmehl,
sowie
Roggen-Buttermehl,
empfiehlt
die Mehl-Handlung
am Lindenplatz No. 7,
Bachowerstraße,
zu billigsten Preisen,

Schlittschuhe
in allen Gattungen, für Herren und Damen, empfiehlt
billigst

Franz Gross, Ritterstraße.

Prima-Petroleum, das Quart 6 sgr.,
Magd. Wein-Sauerkohl, Pf. 1 sgr.,
Bal. Apfelsinen, D. 15—18 sgr.,
Türk. Pflaumenmus,

frisches Schweinschmalz, Pf. 8 sgr.,
empfiehlt

Wilhelm Heine.

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!
Meine so rühmlich bekannten Schweißsöhlen, in
dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken
und warm erhalten, daher besonders den an Schweiß-
fuß, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu empfehlen
sind, hat für Landsberg und Umgegend auf Lager und
verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 6 sgr. 3 pf., 3
Paar 18 sgr., und giebt Wiederverkäufern angemessene
Rabatt

Mr. Wilh. Berg, Lederhändler, Priesterstr. 10.
Frankfurt a. O., im Januar 1866.

Robert v. Stephan.

**Für die Herren Deconomien,
Brennerei-, Brauerei- und
Fabrikbesitzer.**

Bei Anlagen neuer Brennereien, Brauereien,
Destillationen &c. werden oft Klagen laut, daß diesel-
ben viel Geld kosten und dennoch nicht rentieren. Dies
hat darin seinen Grund, daß der Unternehmer das
Geschäft nicht gründlich genug kennt und deshalb den
Herren Besitzern durch unpraktische Einrichtung der
Localitäten und Lieferung von Apparaten und Ma-
schinen, welche den jetzigen Zeitverhältnissen nicht
entsprechen, bedeutende Geldkosten verursachen. Da
ich nun das Brennerei- und Brauerei-Geschäft durch lang-
jährigen Betrieb meines Geschäfts durch und durch
kenne, so erlaube ich mir, mich den Herren Besitzern
zur Einrichtung von Brennereien und Brauereien
bestens zu empfehlen. Bauzeichnungen kann ich in
jeder Größe vorlegen.

Der Kupferschmiedemeister und Fabrikbesitzer
W. Reimann in Frankfurt a. O.,
früher Genthin.

Fiestel-Loose
mit bedeutenden großen Gewinnen, das ganze Loos
1 Thlr. (11 St. für 10 Thlr.), sind zu beziehen durch
Ascher Levy.

**Königl. Preuß.
Lotterie-Loose**
zur 2. Klasse am 12., 13. und 14. Februar d. J.
7 Thlr. 3 Thlr. 15 sgr. 1 Thlr. 25 sgr. 28 sgr. 14 sgr.
verkauft und versendet Alles auf gedruckten Anteil-
scheinen gegen Einsendung des Betrages oder Post-
vorschuss

Wolff H. Kalischer,
440. Breitestr. Thorn. 440.
Auskunft und Anteile sind zu haben bei
Herrn Louis Kupfer,
Markt No. 56.

N.B. Hannover'sche und Osnabrücker Loose emp-
fiehlt in Original zu Plan-Preisen. Plan und Ge-
winnlisten gratis.

Am 28. d. M.
Gewinn-Ziehung I. Classe Königl.
Preussischer
Osnabrücker Lotterie.
Hierzu empfiehlt **Originalloose**
a 3. Thlr. 7 1/2, Sgr. a 1 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.
Gefällige Aufträge erbittet umgehend und direkt
die Kgl. Haupt-Collection
von
A. Molling in Hannover.

Nur noch kurze Zeit
dauert der große
Ausverkauf im Hotel zur Krone,
und empfiehlt außer einer Auswahl von
Kleiderstoffen, worunter sich besonders eine Parthe von
2000 Ellen der neuesten Streifenmuster, die Elle
4 1/2 und 5 sgr., deren reeller Werth 7 1/2 u. 9 sgr. ist,
auszeichnen.

Shawls und Tücher,
die noch aufs Vollständigste assortirt sind, ganz besonders mein großes
Leinen-Waren-Lager,
bestehend in schweren Creas
in allen Qualitäten und Nummern, 1 1/4 breite Laken-Leinen, 1 1/4 breite Gebirgsleinen zu feiner
Leibwäsche und Oberhemden, wovon ich besonders mehrere Stücke
Hannoversche Leinen, die Elle 4 sgr., geklärte Creas, die Elle
4 1/2 sgr., verkaufe. Außerdem: rein leinene Damast-Gedecke mit
12 und 6 Servietten, Hand- und Tischtücher in verschiedenen
Breiten und Größen, Küchenhandtücher,
leinene und seidene Taschentücher, gewirkte Long-Chales, Double-Jacken, leinene und bedruckte Tisch-
decken, 1/4 br. bedruckte und glatte blaue Leinen schwerster Qualität,
fertige Moiree-Röcke &c.,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Martin, aus Berlin.

Bekanntmachung.

Auf unseren Hüttenwerken verkaufen wir jetzt
den Cr. bestes Schmiede-Eisen zu 4% Thaler, abge-
drehte Achsen, Mähne-Eisen, Streichbretter und Mo-
dell-Eisen zu den billigsten Preisen.

Zanzhausen, Zanzthal und Zanzhammer.

Eckelt & Comp.

Ein Mühlengrundstück,

Wassermühle mit 2 Mahlgängen, 6 Morgen Acker,
30 Morgen zweischnittiger Wiesen, und 2 Morgen gut
bestandener Obstgarten, ist jetzt zu verkaufen, oder
zu verpachten. Sämtliche auf dem Grundstücke be-
findliche Baulichkeiten sind im besten Zustande.

Der concessionirte Anwalt Meyer.

Eine frischmilchende Kuh
mit Kalb steht zum Verkauf bei dem
Kossath Roggenbach
in Wormsfelde.

**In der herrschaftlichen Lie-
benower Forst stehen gesprengte
Feldsteine zum Verkauf.**

Dom. Gorzyn

1/4 Meile Chaussee von Birnbaum a. W. verkauft
Montags und Donnerstags durch den Förster Hänsler
fiesern Ban- und Schneidehölzer.

von Willich-Gorzyn.

Die von dem Kgl. Pr. Professor
Dr. Albers zu Bonn angele-
gten empfohl. rheinischen
Brust-Caramellen

In versiegelten
Düten
a 5 Sgr.

haben sich nach den vorliegenden authentischen Be-
weisen als ein ganz vorzügliches Kinderungsmittel
bewährt, und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland
große und allgemeine Anerkennung gefunden,
sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen
ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie dieses Fabrikat
ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist,
bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen
Genuss. Alleinverkauf für **Landsberg a. W.**
Julius Wolff, sowie auch für **Friede-
berg** Rob. Ritter, **Meseritz** Herm. Clemens
und für **Soldin** bei C. Schulz.

Preß-Kohle
(Mauerstein-Format),
bestes Heiz-Material, auf Grube Kilian beim Vorwerk
Schönsfeldt. — 100 Kuchen 5 Sgr.

Die General-Versammlung
der
**Strom-Fahrzeug-Versiche-
rungs-Gesellschaft**
findet am

Montag den 21. Januar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Schützenhause hier selbst statt.

Die Direction.

Prima-Petroleum,

in bekannter Güte, das Quart 6 Sgr., empfiehlt
Th. Arndt.

Vorläufige Anzeige.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige,
daß ich im Laufe dieser Woche mein großes

Kunst-Figuren-Theater

im Saale des Herrn Kühl eröffnen werde. Außer
den überall beliebten Balletts und Metamorphosen,
wird die Eleganz der Decorationen, brillante Garde-
robe und eine decente Darstellung alles bis jetzt in
diesem Genre Geschehne übertrifffen. Am Schlüsse je-
der Vorstellung:

Das Phantom des lebenden und sprechenden Kopfes ohne Kumpf.

Da diese Pièce mit Recht das Wunder des 19.
Jahrhunderts genannt werden kann und in New-York
bei 150maliger Wiederholung, sowie zuletzt in Ham-
burg bei stets überfüllten Hause, die Zuschauer in
das größte Staunen versetzte, so erlaube ich mir auf
dieses merkwürdige Experiment insbesondere ganz er-
gebenst aufmerksam zu machen.

Das Nähere durch die Zettel.

Ergebnis

Th. Schweigerling.

Schützenhaus.

Morgen Mittwoch findet bei mir

Kaffee-Gesellschaft

statt, wozu freundlichst einladet

Carl Lange.

Turner-Fenerwehr.

Donnerstag den 17. d. M. Abends 9 Uhr,
General-Versammlung
im Turnlokal. Tagesordnung: Erledigung des § 8
der Gesetze. Die Führerschaft.

Kaufmännischer Verein.

General-Versammlung.

Tagess-Ordnung:

- 1) Bericht der Revisions-Commission.
- 2) Bestimmung über den Bestand des Unterstützungs-
Fonds.
- 3) Wahl des Vorstands.

Frauen-Verein.

Freitag den 18. d. M. Abends 7/8 Uhr, im hiesigen
Schwurgerichts-Saal, Vortrag des Herrn Gym-
nasiat-Lehrer Dr. Bohnstedt, über das „Wasser“.

Zu der am Mittwoch den 16. d. M. Nachmittags
3 Uhr, im hiesigen Waisenhaus, parterre rechts,
stattfindenden General-Versammlung der hiesigen
Wibelgesellschaft, in welcher die Rechnung pro 1866
gelegt und der Jahresbericht vorgetragen werden soll,
werden die geehrten Mitglieder und Freunde derselben
ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Produkten-Berichte vom 12. Januar.
Berlin. Weizen 82 — 88 thl. Roggen 57 1/2 — 58 1/4
thl. Gerste 45 — 52 thl. Hafer 26 — 29 1/2 thl. Erbsen
60 — 68 thl. Rüböl 12 thl. Leinöl 13 1/2 thl. Spiritus
16 1/2 — 17 1/4 thl.

Stettin. Weizen 82 — 87 1/2 thl. Roggen 54 — 55
thl. Rüböl 12 thl. Spiritus 16 1/2, thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.